

Dieser Band setzt sehr viel Wissen über die ländliche Problematik Chinas und die politischen Debatten der letzten 50 Jahre voraus und bedarf einer Kommentierung und Einschätzung der Beiträge. Als Dokument von Gegenwartsdebatten innerhalb des (chinesisch) links-intellektuellen Spektrums liefert er allerdings reiches Anschauungsmaterial und könnte als Textbook für Seminare verwendet werden. Die unterschiedliche Qualität der Beiträge und die zum Teil stark vereinfachten und demagogisch getränkten Aussagen machen eine genaue Vorauswahl der Texte notwendig. Wissenschaftlich fundierte und methodisch einsichtige Erkenntnisse lassen sich allerdings nicht gewinnen – dennoch wäre eine Fortführung der Reihe von Übersetzungen intellektueller Debatten wünschenswert.

Nora Sausmikat

Wolfgang Kubin: Die chinesische Dichtkunst: von den Anfängen bis zum Ende der Kaiserzeit

München: K.G. Saur 2002, XXV, 416 S., 128 €

China blickt auf etwa 9.000 Jahre Zivilisation zurück, davon sind fast 4.000 Jahre durch Schriftzeugnisse belegt. Die Geschichte der chinesischen Literatur, die bislang umfassendste Darstellung der etwa 3.000-jährigen chinesischen Literaturgeschichte, stellt jedes literarische Genre in seiner historischen Entwicklung von den Anfängen bis zur Gegenwart vor. Sieben Bände widmen sich einzelnen Gattungen (Lyrik, Roman, Erzählung, Prosa, Theorie, Theater, 20. Jh.) – eine Bibliografie zur chinesischen Literatur in deutscher Sprache, ein Biografisches Handbuch chinesischer Schriftsteller und ein Registerband schließen das Werk ab. Die ersten drei Bände sind nun erschienen.

Band 1 dieses sehr verdienstvollen und umfangreichen Grundlagen-Werkes (Geschichte der chinesischen Literatur) ist der chinesischen Dichtkunst gewidmet. Diese gehört mit ihrer weit ins erste vorchristliche Jahrtausend zurückreichenden Geschichte zu den höchsten Leistungen des menschlichen Geistes und hat in allen Kulturen ihren Einfluss hinterlassen.

Prof. Wolfgang Kubin, seit Dekaden u.a. durch äußerst gelungene Übertragungen chinesischer Dichtkunst aller Epochen ins Deutsche und durch viele Publikationen zur chinesischen Lyrik namhaft, entwirft mit seiner literaturhistorischen Darstellung zugleich eine Ideen- und Kulturgeschichte Chinas. Im Vorwort stellt er sein Konzept vor: Drei rote Fäden ziehen sich durch sein Werk: der religiöse Aspekt sowie die Themenbereiche Melancholie und das Subjektive. Neben der zentralen Bedeutung, die der religiöse Aspekt für die Anfänge dieser literarischen Gattung besitzt, wird vor allem der hohe Symbolgehalt der chinesischen Schrift deutlich, die zudem die Lesbarkeit über Zeiten und Räume gewährleistet. Der Autor beschreibt die Entwicklung der Lyrik vom religiösen zum säkularen Text und von der kollektiven Autorenschaft im Ahnenkult über die höfische Gruppenschöpfung bis zum Werk individueller Autoren. Im Mittelpunkt stehen Altertum und Mittelalter mit ihren bedeutenden Zeugnissen. Der Zeit nach Song bis zum Ende der Kaiserzeit ("einer

Epoche, die mir [...] verschlossen geblieben ist", S. viii) werden lediglich 30 Seiten zur Verfügung gestellt, was m.E. viel zu wenig ist.

Auf gut 25 Seiten Literaturverzeichnis folgt ein Index, der die Suche nach einzelnen Autoren und Werken in der internationalen Pinyin-Umschrift und in chinesischen Schriftzeichen erlaubt. Wünschenswert wäre die Gegenüberstellung der Gedichte mit originalsprachlichen Texten, was aber wohl aufgrund des Umfangs des Werks oder der technischen Umsetzung nicht machbar war.

Dieser Band ist flüssig und fundiert geschrieben (wie bei jedem hervorragenden Werk liegen die wissenschaftlichen Details auch in den Fußnoten) und spricht – ebenso wie mit Sicherheit die Gesamtausgabe – sinologisch Interessierte wie LiteraturwissenschaftlerInnen (also Fachleserschaft) an.

Christine Berg

Anthologien mit chinesischen Dichtungen

Wissenschaftlich ermittelt und herausgegeben von Prof. Dr. Gu Zhengxiang

Stuttgart: Anton Hiersemann 2002, XXXVIII, 409 S., 150 €

Mit diesem sehr verdienstvollen und umfangreichen Grundlagen-Werk wird erstmals eine systematische Untersuchung, wissenschaftliche Auswertung und bibliografische Erfassung chinesischer Dichtung in deutschsprachigen Anthologien (die älteste von 1833, die jüngste von 2000) seit der Goethezeit vorgelegt. Ziel dieser Bibliografie ist, durch möglichst vollständige Ermittlung chinesischer Gedichttitel und Autorennamen sowie durch zahlreiche Kommentare sowohl Fachleuten – vor allem deutschen Sinologen und chinesischen Germanisten sowie Komparatisten und Übersetzungsforschern – als auch an Literatur interessierten Lesenden einen detaillierten Überblick vorzulegen und eine Grundlage für künftige interkulturelle Forschung zu schaffen.

Das Werk gliedert sich wie folgt: kurze und doch fundierte Einleitung mit Bemerkungen zu Übersetzenden und Nachdichtenden; Bibliografie der 202 Anthologien; ca. 850 Autorennamen (alphabetisch); Autorennamen (chronologisch); Autorenregister (chinesisch-deutsch) mit etwa 5.000 Originalgedichttiteln; Übersetzungsregister (deutsch-chinesisch); Übersetzerregister (ca. 170 Übersetzende und Nachdichtende); Verlagsorts- und Verlagsregister sowie bibliografische Nachweise der chinesischen Originale. Wenn von "chinesisch-deutsch" die Rede ist, impliziert dies die Verwendung von chinesischen Langzeichen sowie der Pinyin-Umschrift. Dass nicht allen deutschen Übersetzungstiteln gerecht werden kann, versteht sich aufgrund der Vielzahl von selbst. Gu weist auch aus, wo Originaltitel nicht ermittelt werden konnten.

Diese Bibliografie der Serie "Übersetzte Literatur in deutschsprachigen Anthologien. Eine Bibliographie" (Hrsg. von Dr. Helga Eßmann und Prof. Dr. Fritz Paul, Band 13,6) stellt mit ihren aufschlussreichen Registern mit Sicherheit einen Meilenstein in der deutschen Sinologie dar; sie wird der Ausgangspunkt jeglicher ernsthaften Beschäftigung mit der traditions- und einflussreichen Dichtung Chinas in